Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 38

Vereinsnachrichten: Der Festausschuss für das eidgen. Offiziersfest in Herisau an die schweizerischen Offiziere

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben haben, daß die schnellfeuernden und besten Schießwaffen in den Händen eines schlechten Schützen reine Verschwendung sind. Einer der Erfinder schoß mit seinem eigenen Gewehr, das in der Hand eines Schützen nicht gerade schlecht geschossen hatte, zwar 13 Schüsse in der Minute, traf aber auf 300 Schritt niemals die Scheibe; die Vollkommenheit der Waffe hätte also dem schlechten Schützen im Gefecht nichts genützt, sondern blos Zeit, Mühe, Kraut und Loth gekostet.

Je besser und theurer die Schießwaffen werden, desto dringender wird es nöthig sie nur guten Schützen in die Hand zu geben, daher einerseits freiwillige und gesetzliche ächte Feldschießübungen (nicht solche aus dem Schießstand mit größerer Schußweite und etwas anderer Preisberechnung) bis aufs Höchstmögliche zu befördern, andererseits denen, die nie schießen lernen, nicht solche für sie unbrauchbare Schießwerkzeuge, sondern für ihre Fähigkeiten tauglichere Kriegswaffen oder Werkzeuge in die Hände zu geben.

Denn die höchste Kraftsteigerung eines kleinen Volks, wie sie zum Kriege nöthig ist, erfordert, daß jeder Einzelne seine Kräfte am höchsten steigere, und dies kann nur dann geschehen, wenn er sie auf den ihnen entsprechenden Gebieten gebrauchen kann.

Blicken wir heute zurück auf den Stand der Kammerladungs-Angelegenheit vor zwei Jahren, wo sie zum ersten Mal in größerer öffentlicher Versammlung als ernsterer Beachtung werth befunden wurde, acht Jahre nachdem (am eidg. Offiziersfest in Lausanne 1856) Scharfschützen-Hauptmann Boller aus Zürich die damalige Lindnersche Kammerladungs-Erfindung vorgelegt hatte, ohne daß weiter darauf eingetreten wurde, so sehen wir darin einen der vielen Beweise des öffentlichen Lebens, wie gewisse Dinge trotz aller ihrer Vorzüge eine geraume Weile „bei den Leuten" keinen Anklang finden, wenn dann aber ihre Zeit gekommen ist, sich rasch Bahn brechen, — eine neue Ermuthigung für jeden von uns, für das, was er als wahr und gut fürs Vaterland erkannt hat, zu kämpfen, zu arbeiten und auszuharren bis ans Ende.

Der Festausschuß für das eidgen. Offiziersfest in Herisau

an die schweizerischen Offiziere.

Theure Waffenbrüder!

Unter Bezugnahme auf unser Einladungsschreiben von letzthin haben wir hiemit das Vergnügen, Ihnen das Programm für das den 29. und 30. September und 1. Oktober künftig abzuhaltende eidgenössische Offiziersfest in Herisau zu behändigen, und indem wir Ihnen zum Voraus den freundschaftlichsten Empfang zusichern, erneuern wir unsern kameradschaftlichen Gruß und Handschlag.

Herisau, den 6. September 1866.

Namens des Fest-Ausschusses:
Der Präsident:
Heinrich Meyer, Stabsmajor.
Der Interims-Aktuar:
Emil Meyer, Stabshauptm.

Programm für das eidgen. Offiziersfest in Herisau den 29. und 30. September und 1. Oktober 1866.

Samstag den 29. September.

1. Empfang der Gesellschaftsfahne und der ankommenden Offiziere Mittags 1 Uhr auf der Station Winkeln, eventuell Goßau. Abfahrt nach Herisau. Bewillkommnung derselben vor der Kaserne durch die Regierung. 22 Kanonenschüsse.
2. Austheilung der Festkarten und Quartierbillets durch das Quartier-Comite im Bureau der Kaserne.

Die Festkarte berechtigt zur Mittagstafel, zum Ausfluge am Sonntag, sowie zum Schlußbankett.

3. Um 6 Uhr Abgeordnetenversammlung im Großrathssaale zur Festsetzung der Traktanden für die Hauptversammlung.
4. Um 7 Uhr gesellige Zusammenkunft im Festlokale.

Sonntag den 30. September.

5. Tagwache um 6 Uhr. 6 Kanonenschüsse.
6. Um 8 Uhr Besammlung vor der Kaserne. Zug auf den Exerzierplatz. Kurze Ansprache in feierlich patriotischem Sinne durch Herrn Feldprediger Heim.
7. 9 Uhr Sitzungen der einzelnen Waffengattungen und zwar:
   a. Generalstab, Schützen und Infanterie: im Saale des neuen Schützenhauses.
   b. Genie und Artillerie: im Großrathssaale.
   c. Kavallerie: im untern Casinosaale.
   d. Kommissariat: im Löwen.
   e. Sanitätskorps: im obern Casinosaale.
   f. Justizstab: im kleinen Rathhaussaale.
8. Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl im Festlokale.
9. Um 2 Uhr Besammlung der Offiziere vor der Kaserne, Abmarsch nach Winkeln und Eisenbahnfahrt nach Rorschach.
10. Um 6 Uhr Abends Rückfahrt nach Herisau. Nachher gesellschaftliche Vereinigung im Festlokal.

Montag den 1. Oktober.

11. Tagwache um 6 Uhr.
12. Um 8½ Uhr Sammlung der Offiziere vor der Kaserne. Fahnenübergabe. 22 Kanonenschüsse.

13. Festzug in die Kirche zur Hauptversammlung in folgender Ordnung:

a. Das Kadettenkorps.
b. Die Festmusik.
c. Die beiden Central-Comite mit der Vereinsfahne.
d. Die Ehrengäste.
e. Der Festausschuß.
f. Die Offiziere in doublirten Gliedern.
g. Ein Militärdetachement.

14. Nach Beendigung der Versammlung Begleitung der Fahne in gleicher Ordnung zur Wohnung des neuen Festpräsidenten, resp. Kaserne.

15. Um 1½ Uhr Schlußbankett im Festlokale.

Der erste Toast wird vom Präsidenten des Central-Comites auf das Vaterland ausgebracht. Zu weitern Toasten haben sich die Betreffenden beim Präsidenten des Central-Comites anzumelden.

Die Distinktionszeichen der Comites sind folgende:
Das Central-Comite: Armschleife roth und weiß.
Das Organisations-Comite: Armschleife, Band weiß und schwarz mit roth und weißer Schleife.
Die Empfangs-Kommission: ein blau und weißes Band.
Die Wirthschafts-Kommission: ein rothes Band.
Die Polizei-Kommission: ein gelbes Band.
Das Bau- und Dekorations-Comite: ein grünes Band.
Das Quartier-Comite: ein blaues Band.
Die Finanz-Kommission: ein weißes Band.

Verzeichniß der Mitglieder der Comites.

I. Central-Comite.

Präsident: Herr Emanuel Meyer, eidgenössischer Oberstlieutenant.
Referent: Herr Henri Wieland, eidgen. Oberst.
Vizepräsident: Herr Johannes Oertli, Bataillons-Kommandant.
Kassier: Herr Johann Jakob Hohl, Major.
Aktuar: Herr Eduard Alder, Artillerie-Oberlieut.

II. Organisations-Comite.

Präsident: Herr Heinrich Meyer, Artillerie-Stabsmajor.
Vize-Präsident: Herr Fritz Schieß, Major.

Mitglieder:

Wirthschafts-Kommission: Herr Fritz Schieß, Major.
Finanz-Kommission: Herr Jakob Steiger, Oberlieutenant im Kommissariatsstab.
Quartier-Kommission: Herr Arnold Tanner, Artillerie-Hauptmann.
Bau- und Dekorations-Commission: Herr E. Meyer, Stabshauptmann.
Empfangs-Kommission: Herr August Schoch, Artillerielieutenant.
Polizei-Kommission: Herr Gottlieb Pfändler, Jäger-Hauptmann.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Elgger.

(Fortsetzung.)

Ein Wald deckt in seinem Innern gegen den Schuß, maskirt aber bloß die an seinem Rande aufgestellten Truppen, doch auch im Innern ist man gegen den Wurf nicht geschützt.

Gebüsch und hohes Getreide maskiren nur, doch wenn der so bedeckte Boden nicht eben ist, so kann man auf demselben auch gegen den Schuß Deckung finden.

Anhöhen decken gegen den Schuß, doch auch hier ist eine Truppen dem Vertikalfeuer nicht entzogen.

Hat eine Truppe, welche einer feindlichen Batterie entgegen steht, eine verdeckte Aufstellung angenommen und wird in dieser vom Feinde entdeckt, so wird dieser sein Feuer dorthin richten. Sobald die feindlichen Geschosse anfangen uns Schaden zuzufügen, müssen wir trachten uns durch eine Bewegung vor- oder hinterwärts aus seiner Schußlinie zu ziehen.

Kann man unbemerkt vom Feind die Stellung wechseln und einen andern deckenden Gegenstand erreichen, so ist dieses am vortheilhaftesten.

Das Abschätzen der Distanzen auf Entfernungen über 1300 Meter ist schwierig; das Treffen aber ist gerade von dem genauen Abschätzen der Distanzen abhängig. Es wird daher nach jeder Ortsveränderung, selbst wenn der Feind sie gleich bemerkt, einige Zeit dauern, bis die feindliche Artillerie sich neuerdings eingeschossen hat.

Auf Entfernungen von 2000 bis 5000 Schritten kann die feindliche Artillerie bloß durch Hohlgeschosse eine Truppe belästigen.

Streichen die feindlichen Projektile ein Klafter über unsere Köpfe hinweg, wenn wir 4000 Meter von der Batterie, die uns beschießt, entfernt stehen, so werden sie ungefähr zwanzig Schritte — wenn wir aber nur auf 1500 Meter stehen, werden sie 40 oder 50 Schritte hinter uns einschlagen, daher ist, da die Geschosse eine stark gebogene Flugbahn haben, mit Ausnahme des Raumes unmittelbar vor dem Geschütz und dem Punkte, wo das Projektil einschlägt, die ganze zwischenliegende Linie auf ebenem Boden frei und unbestrichen, weil jeder Punkt der Flugbahn höher als zwölf Schuh liegt und die Manneshöhe übersteigt.

Bei der großen Genauigkeit, mit der die Geschosse gezogener Batterien Richtung und Distanz einhalten, wird eine viel kleinere Fläche als bei dem frühern glattläufigen Rohre bestrichen.

Bei der runden Kugel wurde durch die Göller von Roll- und Schleuderschüssen oft auf größere Entfernungen, ein mehr als 100 Schritt seitwärts gelegenes Ziel erreicht.

Die Wirkung des Göllschusses ist beim neuen Geschütz beinahe Null. Versagt das Projektil beim ersten Aufschlage, so macht es in Folge der Rotation und seiner cylindro-ogivalen Form unregelmäßige